



Abbn.:

rechts: Die präparierte Haut von „Miss Baba“
im Museum für Naturkunde in Gotha.

darunter: Impressionen vom Elefantenfest
in Niederroßla im Jahre 2007.



Bärenführer, Wandermenagerien, Gaukler und Komödianten zogen bis ins 19. Jahrhundert auch auf der VIA REGIA von Stadt zu Stadt, um einem sensationshungrigen Publikum fremdländische Tiere zu präsentieren.

Miss Baba war eine indische Elefantenkuh, die Mitte des 19. Jahrhunderts von einer Wandermenagerie im Besitz einer Familie Kreutzberg durch Mitteldeutschland getrieben und zur Schau gestellt wurde. Der Elefant konnte einige Dressurstücke vorführen, erlitt aber ein spektakuläres und qualvolles Ende, das im bauerlichen Thüringen des 19. Jahrhunderts weithin Aufsehen erregte.

Ihr Besitzer zog mit seinen Tieren zu Beginn des Jahres 1857 nach Apolda. Der Elefant war während dieser Zeit im Stall einer Witwe Burckhardt untergebracht, in dem außerdem hinter einer Trennwand eine größere Menge Runkeln eingelagert war. In der Nacht zum 15. Februar drückte der Elefant unbemerkt die Trennwand ein und fraß die Rüben, die zu dieser Jahreszeit eiskalt bzw. gefroren waren.

Bei der Weiterreise hatte man noch nicht viel des Weges zurückgelegt, als sich beim Elefanten infolge des maßlosen Nachtmahles üble Koliken einstellten. Dem Tier schwanden in der Nähe des Dorfes Niederroßla die Kräfte, aber schon stellten sich Helfer aus dem Orte ein. Es war gerade Fastnacht, sodass zu später Stunde eine Schar feucht-fröhlicher Leute vom heimatlichen Gesangverein den Dorfkrug verließ und sich tatenfroh, schnell mit Stöcken und Stangen bewaffnet, am Dickhäuter zu schaffen machte. Die vom Dorfschulzen zugeflüsterte Parole, man müsse das todkranke Tier um jeden Preis über die Ortsgrenze bringen, weil anderenfalls der Gemeinde Schadenspflicht drohe, tat weitere Wirkung. Da half kein Lamentieren des Elefantenbesitzers. Miss Baba wurde weiter vorangequält, mit Stockschlägen und Geschrei, und als die Straße steiler wurde, bekehrte sie nochmals wild auf, legte sich nieder und tat den letzten Schnaufer.

Der mit dem Verlust seiner Hauptattraktion gestrafte Menageriebesitzer hat alles darangesetzt, aus dem Vorfall letztes Kapital zu schlagen. Er ging in Jena vor Gericht und verklagte die Sänger wegen ihrer nächtlichen Tötlichkeiten. Sie hätten, so gab er zu Protokoll, den Tod seines Elefanten mit Schlägen und Geschrei verursacht. Deshalb verlange er Schadensersatz. Von Jena war der Prozess dem Landgericht in Weimar übertragen worden, und dem lag ein Gutachten vor. Dieses hielt es für zweifelsfrei erwiesen, dass der Elefantentod von der Übermahlzeit herrührte. Das genügte dem Gericht, es wies nach zweijährigem Instanzenweg die Klage zurück.

Als aber lautbar wurde, die Sänger hätten während des Elefantenprozesses ihre Tötlichkeiten gegen den Dickhäuter mit der Bemerkung bagatellisiert, es habe sich doch bestenfalls um eine Kitzelei gehandelt, war es geschehen. Schnell machte sich die Öffentlichkeit die kleine Eulenspiegelei zu eigen. Spöttelnd nannte man fortan die Niederroßlaer „Elefantenkitzler“ und wer den Ort meinte, sprach schmunzelnd von „Kitzelbach“. Doch die Thüringer sind von Natur aus lustige Leute und die Niederroßlaer im besonderen. Schon nach kurzer Zeit erkannten sie, wie heiter und ulkig ihre Geschichte ist, vergaßen die Zwistigkeiten und hielten sich selbst zum Narren. Letzteres vermögen, wie jeder weiß, nur gescheite Leute!

Ganz und gar einmalig dürfte sein, dass ein Elefant einem Dorf den Anlass zu geselliger Tradition gegeben hat. 1907 feierten die Niederroßlaer ihr erstes Elefantenfest, das seither aller 25 Jahre stattfindet. An der Stelle, wo Miss Baba im „Elefantental“ ihr Leben aushauchte, wurde damals eine Linde gepflanzt. Dort, wo sich die inzwischen 25jährige Linde bereits zu einem richtigen Baum entfaltet hatte, setzte man 1932 Miss Baba einen Gedenkstein. Zum 100jährigen Jubiläum 1957 wurde auf dem Dorfanger ein Elefantendenkmal errichtet und die ausgestopfte Elefantenhaut von Pferden durch den Ort gezogen. Der Platz, an dem der Elefant starb, heißt heute Elefantental. Miss Baba ist Ehrenbürgerin von Niederroßla.

(Quelle: Wolfgang Zimmermann „Miss Baba – Abenteuer einer indischen Elefantenkuh“, Museen der Stadt Gotha, 1982)

Das nächste „Elefantenfest“ findet im Jahre 2032 statt.

Der Kadaver des toten Elefanten wurde 1857 vom Anatomischen Institut der Jenaer Universität gekauft. Das präparierte Skelett befindet sich heute im Phyletischen Museum der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Das „Naturalien-Cabinet“ in Gotha kaufte die Haut. Sie wurde ausgestopft und befindet sich heute noch im Museum für Naturkunde in Gotha.